

Scharwenka tut Not

Auch wenn viele Leser dieses Beitrages aus der SPD-Homepage den Namen des Komponisten und Klaviervirtuosen Xaver Scharwenka noch nicht gehört haben mögen, sei ihnen dessen mittlerweile auf vielen CD's erhältliche Musik wärmstens ans Herz gelegt. Mein Lieblingsstück ist übrigens seine Sinfonie in C-Moll Opus 60 aus dem Jahre 1882. Sie zeichnet sich aus durch eine erstaunlich feierliche Klangfülle, verbindende Melodien und romantische Anmutungen. Sie erinnert eher an Beethoven als an Scharwenkas Zeitgenossen Richard Wagner.

Doch Scharwenka bedeutet mehr für Bad Saarow und seine Gäste als nur einige entspannte Stunden bei erbauender Musik. Scharwenka ist ein Programm. Und es muss Erfolg haben!! Wir alle sollten uns dafür einsetzen. Neben dem Helios-Klinikum ist der Tourismus in Bad Saarow der größte Arbeitgeber und Wirtschaftsfaktor. Doch was bietet Bad Saarow seinen Gästen? Zugegeben, einen herrlichen See mit viel unberührter Natur. Dies ist aber leider kein Alleinstellungsmerkmal. Brandenburg wird nicht umsonst das Land der Seen genannt. Die Konkurrenz auf diesem Gebiet ist groß. Zugegeben, Bad Saarow hat eine attraktive Therme, die ebenso zum Wohlfühlen und Entspannen einlädt. Sie ist eines der wichtigsten touristischen Angebote in Bad Saarow. Doch auch Thermalbäder gibt es an vielen anderen Orten. Zudem wäre es wenig nachhaltig, nur auf Wellness-Urlauber zu setzen. Auch wenn diese Art des Kurzurlaubes derzeit im Trend liegt, ist es doch nur ein Trend, d.h. eine Mode. Diese kann sich nicht nur, sie wird sich auch – so wie es in der Vergangenheit schon oft geschehen ist - eines Tages ändern. Urlaubsgewohnheiten unterliegen dem stetigen Wandel genauso wie alle anderen Lebensbereiche. Es ist daher weder sinnvoll noch wirtschaftlich vernünftig allein darauf zu setzen, dass dieser Trend ewig anhält.

Bad Saarow braucht weitere Highlights, um sich dauerhaft am Markt positionieren zu können. Dazu ist das Thema Kunst und Kultur gerade für unseren Ort prädestiniert. Es ergänzt den Entspannungsurlaub nicht nur mit aktiven Elementen sondern trifft geradezu den Kern dessen, was Bad Saarow einst über seine Grenzen hinaus bekannt gemacht hat. Wer in die Geschichte von Bad Saarow blickt, wird erstaunt sein, wie eng die Verbindung des Ortes zu Kunst und Kultur ursprünglich gewesen ist. Bad Saarow ist in der überaus glücklichen Lage, dass es hier nichts grundlegend Neues schaffen, sondern sich nur alter Stärken bewusst werden muss. Berühmte Schauspieler und Filmschaffende (Harry Liedtke, Anny Ondra, Hans Zerlett, Käthe Dorsch, Gustav Fröhlich, Ernst Lubitsch, Victor de Kowa u.v.a.m.), Sportler (Max Schmeling), Schriftsteller (Johannes R. Becher, Maxim Gorki, Wieland Herzfelde), Maler und Bildhauer (Bruno Krauskopf, Wilhelm Kohlhoff, Wilhelm Wagner, Joseph Thorak) lebten oder wirkten in Bad Saarow und begründeten so seinen Ruf. Der Musiker Xaver Scharwenka war also nur einer von Ihnen, wenn auch auf seinem Gebiet der seinerzeit bekannteste. Außerdem kommen bei ihm die glücklichen Umstände zusammen, dass seine Wirkungsstätte in Bad Saarow bis heute nicht nur baulich erhalten geblieben ist (Hier wurde an anderer Stelle in der jüngsten Vergangenheit leider sehr gesündigt! Wo ist die Künstlerkolonie Meckerndorf geblieben? Verfallen oder abgerissen!), sondern auch als denkmalgeschütztes Objekt aus amerikanischem Holz und im Berghausstil gebaut bereits für sich eine Attraktion darstellt, die zu erhalten sich daher doppelt lohnt. Um meinen Teil zum Gelingen des Scharwenka-Projektes beizutragen, werde ich mich in Zukunft im Kuratorium der Stiftung engagieren. Gleichwohl kann und darf dieses Projekt, welches in der Gemeindevertretung auf Fürsprecher aus allen dort vertretenen

Parteien zählen durfte, nur der Anfang sein, um Bad Saarow für weitere interessierte Besucher aus nah und fern attraktiv zu halten bzw. zu machen. Gerade im Bereich der bildenden Künstler (Dudel) und der Filmschaffenden (Meckerndorf) gab es räumliche Bezugspunkte im Ortsbild, die zumindest im Bereich des Dudels noch nutzbar gemacht werden könnten. Die Nähe zum Scharwenkahauss würde zudem Synergieeffekte ermöglichen. Vielleicht finden sich ja auch hier tatkräftige Unterstützer, die die Notwendigkeit erkennen, den eingeschlagenen Weg weiterzugehen? Ein erster Schritt dazu wurde bereits getan, indem auf Anregung und auch mit den Stimmen der SPD nach streitiger Verhandlung das Thema Kultur neben den Themen Natur, Sport und Wellness als Hauptthema in den neuen Kurortrahmenplan aufgenommen wurde. Auch die Notwendigkeit einer Denkmalbereichsschutzsatzung für Teile des Zentrums hat auf diese Weise Eingang in den Kurortrahmenplan gefunden.

Auch wenn die Aufrechterhaltung und Erweiterung der touristischen Infrastruktur in der Vergangenheit viel Geld gekostet hat und in der Zukunft noch viel Geld kosten wird, möchte ich an dieser Stelle allen Kritikern, die meinen, die Einwohner des Ortes kämen dabei zu kurz, sagen:

Alles das, was das Leben in Bad Saarow so attraktiv macht, nämlich die für die eher geringe Größe des Ortes hohe Zahl sportlicher, ärztlicher, kultureller und nicht zuletzt gastronomischer Angebote/Einrichtungen, die vielen großen Grünflächen inkl. Kurpark, die befestigten Uferwege, die vielen sanierten Straßen und Gebäude, die Bahnverbindung (Welcher Ort unserer Größe hat heutzutage sonst noch eine eigene Bahnstrecke?) und die damit verbundenen Arbeitsplätze gäbe es nicht ohne die für die Entwicklung von Bad Saarow zum Kurort gewährten diversen Zuschüsse bzw. Fördermaßnahmen. Die Bedürfnisse des Tourismus (wozu auch der Erhalt des Ortsbildes zählt) zu vernachlässigen, hätte für die meisten Bürger innerhalb kürzester Zeit spürbar negative Folgen.

Mit der Bitte um weitere Unterstützung bei der Umsetzung unserer Ziele sowie Anregungen und Verbesserungsvorschläge, verbleibt Ihr Gemeindevertreter

Martin Kramberg , SPD-Fraktion Bad Saarow

"MOST MUSICIANS ARE TOO ONE-SIDED"
 —Xaver Scharwenka

Success in Piano-Playing a Matter Chiefly of Brains and Comparatively Little of Hands, Arms and Fingers—Famous German Authority Points Out Danger of Cultivating Music Alone to Exclusion of Interest in Other World Activities

"THE trouble with the great majority of pianists, piano students, and I think I may say musicians in general, is that they concern themselves too much with music and too little with other interests in life."

Such is the dictum of the eminent German pianist, Xaver Scharwenka, as delivered by him to a representative of Musical America at the Hotel Prince George on the day after his arrival from Europe. Mr. Scharwenka was in such exuberant spirits at the idea of being back in America and at the changes which he found to have taken place in New York since he was last here ten years ago that it seemed almost a pity to distract his thoughts for a short discourse on the ways of pianists. Since the previous evening he had effected an inspection of almost all the principal skyscrapers in the city which had come into being during his absence, and much of the following was delivered as he stood at the window gazing, with a look of benighted rapture, upon the beauty of Twenty-eighth Street. Mrs. Scharwenka shared her husband's enthusiasm and insisted that she had wept for joy when the steamer came up the bay.

"Yes, musicians are still too one-sided," eventually proceeded the distinguished artist. "To be a great one it is necessary to have a thoroughly big and wide horizon, a broad and general culture to sharpen the intellect. You see matters have come to such a pass that to-day the successful pianists think that his art is really a big matter of brains and a comparatively small question of arms, hands, fingers and all that sort of thing. This is not yet appreciated so fully as it ought to be, but I am very worthy to hold the right direction during late years. Formerly they used to congregate in say that we have made many notable themselves to technical matters much more than we do now. Nevertheless, there are numerous people who, when they have decided upon a musical career for their child, imagine that by cramming him with music to the exclusion of other cultural influences they are fitting him for an exalted position in the ranks of musicians. Nothing could be more harmful. You can't be a great musician by closing your eyes to other world activities.

"The pianist who reaches the top is, I repeat, the one who uses the (tapping his forehead) not the one who bases all his confidence in these (ostending his fingers). Every human being has the qualifications necessary to execute rapid runs and such things on the piano. Anybody can, after a certain amount of practice, move his fingers fast enough and in the correct manner to play a scale smoothly. But emotion is missing. If you haven't got it, you simply haven't, and all the finger agility and arm or wrist technique in the world won't make you a pianist worth the name.

"One thing I must admit about present-day technique. It has a distinct advantage over that of former times in that we have come to understand the physiology of the

factors concerned in the production of tone. It used to be the custom to play only with the fingers. Now we have come to comprehend the uses that may be made of the whole arm, and I am proud to say that



Xaver Scharwenka, the Distinguished German Pianist Now in America

I was instrumental in bringing about the teaching of these matters to pupils. I firmly believe that a good student understands the physiology of the members used in piano playing. This is a matter which a singer, for instance, may overlook with impunity, and that because his vocal organs are not under the immediate control of his will, as are the hands and fingers. The singer by some wonderful but mysterious physio-psychological process adjusts his vocal cords for the production of a tone which he must previously have heard mentally. With a pianist that is different. His tone-producing mechanism requires none of this assistance of his inner consciousness. That is why I think a pianist should know just how he works or should work in order to play, whereas no amount of

such automatic knowledge will enable a vocalist to accomplish any better results.

"I have no use for soundless keyboards and all that sort of thing that some teachers seem to fancy. They are all rubbish. (Lauter drück' und drück.) What a pianist is concerned with primarily is the tone he produces. Now what can be learned about tone coloring, dynamics and so on from a dumb instrument. A Mr. Virgil, I know, devised one that gave a faint sound when struck, and claimed it was invaluable for the teaching of rhythm and tempo. But then he went to the extreme of insisting that students should use the thing for a whole year without touching a real piano in the meanwhile.

"I am told much about a correct 'method.' There is no one such; there are merely methodical ways of doing things



XAVER SCHARWENKA

Celebrated
 Composer, Pianist and Teacher Said:

"On my concert tours which I have made through the United States during the past years I have used

The Baldwin Piano

exclusively. These instruments deserve in fullest measure the appreciative recognition which they have found everywhere. A noble, full, richly singing tone, and in all registers even and most subtly regulated action, including a touch meeting all requirements of the pianist, make the Baldwin Piano a masterpiece instrument."

(Signed)
 XAVER SCHARWENKA.



The Baldwin Piano Company

CINCINNATI 122 W. 4th St.	CHICAGO 273 S. Wabash Ave.	NEW YORK 665 Fifth Ave.
ST. LOUIS 1141 Olive St.	INDIANAPOLIS 15 N. Penn'a St.	LOUISVILLE 322 S. Fourth Ave.
DENVER 164 California St.	SAN FRANCISCO 279 Sutter St.	DALLAS 1221 Elm St.

Oben:
 Artikel über Scharwenka in der Zeitschrift „Musical America“
 vom 12.11.1910 anlässlich einer Konzertreise in die USA

Rechts:
 Scharwenka als Ikone der Werbung in den USA,
 Verkleinerter Flyer der Baldwin Piano Company



Xaver Scharwenka ca 1910



Prof. Xaver Scharwenka.

Xaver
Scharwenka
im Jahre 1901
auf einer
Bildpostkarte



Scharwenka-Haus ca 1924



Cafe und Weinstuben Peters Scharwenkastraße 7